

Bildungsnetz Berlin für geschlechtergerechte Bildung und Beschäftigung 2003 - 2006 Schlussbericht

Erstellt von LIFE e.V. im Dezember 2006
Im Namen von und mit Unterstützung durch die Partner/innen des
Bildungsnetz Berlin – für geschlechtergerechte Bildung und Beschäftigung



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Zuwendungsempfänger: LIFE e.V.
Förderkennzeichen: 01NA0315

Vorhabenbezeichnung: Bildungsnetz Berlin für geschlechtergerechte
Bildung und Beschäftigung

Laufzeit des Vorhabens: 1.2.2003 bis 30.6.2006

Berichtsart: Schlussbericht

Inhaltsverzeichnis

1.	Aufgabenstellung	3
2.	Voraussetzungen	3
3.	Planung und Ablauf	5
4.	Erzielte Ergebnisse	6
	4.1. Das Netzwerk/en	6
	4.2. Teilprojekte und Querschnittaufgaben	9
	4.3. Ergebnisse in Bezug auf die Ziele und Aufgaben	16
5.	Voraussichtlicher Nutzen, insbesondere der Verwertbarkeit des Ergebnisses im Sinne des fortgeschriebenen Verwertungsplans	16
6.	Während der Durchführung des Vorhabens bekannt gewordene Fortschritte auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen	18
7.	Veröffentlichungen der Ergebnisse	20

1. Aufgabenstellung

Aufgabe des „Bildungsnetz Berlin für geschlechtergerechte Bildung und Beschäftigung“ (in Folge Bildungsnetz Berlin genannt) war es, in der Vereinigung von Bildungs- und Beschäftigungsträgern, öffentlichen Verwaltungen, Arbeitsämtern und Betrieben in der Region Berlin innovative Bildungsangebote quer zu den traditionellen Bildungsbereichen zu entwickeln, die Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Akteure/innen herzustellen bzw. zu verbessern und das lebenslange Lernen zu fördern.

Das Bildungsnetz Berlin arbeitete dabei insbesondere mit drei Schwerpunktzielen:

- die Qualität der Bildung in Berlin zu steigern
- eine nachhaltige Entwicklung zu fördern und
- die Chancengleichheit von Frauen und Männern zu verbessern.

Um bessere Voraussetzungen für Geschlechtergerechtigkeit im Bildungsprozess zu schaffen, sollte in der Region Berlin ein interdisziplinäres Netzwerk von Akteurinnen und Akteuren aus unterschiedlichen Bildungsbereichen, Verwaltungen, Betrieben und Interessenverbänden aufgebaut werden, in dem vorhandene Erkenntnisse, Kompetenzen und Angebote gebündelt sowie in Kooperation zusätzliche und innovative Angebote entwickelt und erprobt werden sollten. Herausragend dabei war das Konzept, Akteure/innen aus unterschiedlichen Bildungs- und Arbeitsbereichen zusammen und in Kontakt und Kooperation zu bringen, gemeinsame Projekte durchzuführen und dadurch die Bildungslandschaft in Berlin zu qualifizieren und nachhaltig zu verändern.

Das Netzwerk sollte insbesondere in Bildungs- und Arbeitsbereichen wirksam werden, die derzeit die signifikantesten Unterschiede bei Chancen und Beteiligung von Frauen und Männern aufweisen: Technik/Informationstechnologie und Naturwissenschaften auf Seiten von Mädchen und Frauen und Pflege- und soziale Bereiche und Berufe auf Seiten von Jungen und Männern.

Zur Aufgabenstellung des Bildungsnetz Berlin gehörte zudem, die Nutzung neuer Lernformen (eLearning) in der Bildung weiterzuentwickeln und dabei geschlechtergerechte Zugänge zu den neuen Medien zu entwickeln und zu fördern.

Aufgabe des Bildungsnetz Berlin war es

- Akteure/innen aus den unterschiedlichen Bildungs- und Arbeitsbereichen zu sensibilisieren für eine geschlechtergerechte Bildung, Beschäftigung und Partizipation
- innovative Modelle zu erproben, die Mädchen und Frauen, Jungen und Männern bessere Zugangsbedingungen zu den Sektoren im Bildungs- und Beschäftigungsbereich ermöglichen, in denen sie bislang unterrepräsentiert sind
- Bildungsinstitutionen durch Modelle bereichsübergreifender Kooperation zwischen Universität, Schule, Jugendarbeit, Umweltorganisationen, Betrieben und Interessenverbänden sowie Verwaltungen zu öffnen für innovative und geschlechtergerechte Angebote und Entwicklungen.

2. Voraussetzungen, unter denen das Vorhaben durchgeführt wurde

Für die Arbeit des Bildungsnetz Berlin gab es allgemeine, das Thema und die Zielsetzungen betreffende und trägerspezifische Voraussetzungen, die im Folgenden erläutert werden sollen:

Gesellschaftliche Voraussetzungen

Die in den vergangenen Jahren verstärkt auf gesellschaftlich breiter Basis geführten Debatten um die Bildungssituation gerade der nachwachsenden Generationen - ausgelöst durch das schlechte Abschneiden deutscher Schüler/innen in internationalen Schulvergleichsstudien wie PISA oder IGLU - verweisen auf die zentrale Bedeutung von Bildung für die Lebenschancen von Mädchen und Jungen, Frauen und Männern, aber auch für die Chancen

der Gesellschaft und des Landes insgesamt, sich in einer globalisierenden Welt zu positionieren. Bildung wird immer mehr zum Schlüssel für die wirtschaftliche Entwicklung, aber auch für die Entwicklung des Arbeitsmarkts und der sozialen Systeme sowie des Individuums.

In der Auseinandersetzung mit der Bildungssituation werden Probleme auf mehreren Ebenen sichtbar, die sowohl individuell als auch gesamtgesellschaftlich behindernd wirken:

- Bildung als Schulbildung zu verstehen, greift erheblich zu kurz: Gefordert ist vielmehr ein Verständnis und eine Praxis von Bildung als lebenslanger Prozess formalen, non-formalen und informellen Lernens, wobei die unterschiedlichen Lernebenen und -formen ineinander greifen müssen
- die heute oftmals noch bestehende Trennung von Bildungsbereichen und -trägern behindert wichtige Lernprozesse. Dies gilt insbesondere für Übergangspassagen wie den Übergang von der Kindertagesbetreuung in die Schule, von der Schule in die Ausbildung oder von der Ausbildung in die Beschäftigung, ist aber auch innerhalb der Bildungssysteme relevant. Gerade die Verschränkung von Wissen und Lernformen und -ebenen braucht Kooperationen bspw. zwischen Universitäten und Schulen, zwischen Jugendhilfe und Schule oder zwischen Wirtschaft und Jugendarbeit.
- innerhalb vieler Bildungsbereiche bestehen immer noch wesentliche Gender-Gaps, die sowohl zu individuellen Benachteiligungen und Einschränkungen führen als auch dem Gleichberechtigungsanspruch der Gesellschaft widersprechen und kontraproduktiv für die wirtschaftlichen Erfolgsaussichten des Landes sind. In Naturwissenschaften, Technik, Mathematik und IT sind Frauen nach wie vor unterrepräsentiert und Mädchen bereits in der Schule oftmals abgehängt oder ausgeschlossen, weil sie zu wenig ermutigt und gefördert werden, sich für diese Bereiche zu interessieren. Gleichzeitig sind Männer in Pflege- und Erziehungsberufen weiterhin deutlich unterrepräsentiert, was - wie die aktuellen Debatten um die negativen Auswirkungen fehlender männlicher Vorbilder auf die Entwicklung von Jungen deutlich zeigen - negative Folgen sowohl für Jungen im Aufwachsen als auch für ein geschlechtergerechtes Gleichgewicht in der Gesellschaft hat
- immer noch ist die Notwendigkeit des lebenslangen Lernens zu wenig ins Bewusstsein von (zukünftigen) Arbeitnehmern/-innen gedrungen. Lebenslanges Lernen wird in einer sich als Wissensgesellschaft immer mehr definierenden Gesellschaft aber Voraussetzung und Grundlage, und Weiterbildung ist während der gesamten Erwerbsarbeitszeit ein Muss. Lebenslanges Lernen muss erlernt werden. Hierfür müssen die Schulen Grundvoraussetzungen und Kompetenzen schaffen, u.a. durch andere Lernformen selbst organisierten Lernens
- im Bereich Umwelt und nachhaltige Entwicklung engagieren sich zwar sehr viele Frauen und Mädchen, sind aber selten dort vertreten, wo Entscheidungen über die Zukunft getroffen werden. D. h., Frauen sind nicht gleichberechtigt beteiligt an der Gestaltung von Umweltschutz und nachhaltiger Entwicklung.

Geschlechterdifferenzierung und die Achtung der Geschlechtergerechtigkeit in Bildungsprozessen sind wichtige Voraussetzungen für die Chancengleichheit der Geschlechter, aber auch für eine erfolgreiche Bildungspolitik insgesamt - sowohl beim Zugang zu Ausbildung und Arbeitsmarkt als auch für eine gleichberechtigte gesellschaftliche Partizipation. Obwohl dieser Sachverhalt durch Studien und Forschungen inzwischen hinlänglich belegt ist (siehe Literaturhinweise Kapitel 4), werden Genderaspekte in Bildungspolitik und -praxis bislang nur unzureichend berücksichtigt und damit Bildungs- und Entwicklungserfolge sowohl individuell als auch gesamtgesellschaftlich behindert.

Der Anteil an Frauen in den meisten technischen und naturwissenschaftlichen Berufen sowie im Handwerk in Deutschland ist nach wie vor sehr gering und dies trotz Mangels an Ingenieure/innen und Fachkräften im Handwerk und in der IT -Branche. Die geringe Präsenz von Frauen in diesen qualifizierten, gesellschaftlich wichtigen und gut bezahlten Zukunftsbereichen kommt einem Ausschluss gleich. Es bedeutet nicht nur eine Diskriminierung von Frauen auf dem Arbeitsmarkt durch horizontale Segregation, sondern auch eine Verschwendung

vorhandener Talente und Potenziale. Nur durch gezielte Bildungsaktivitäten und positive Aktionen zur Integration in den Arbeitsmarkt kann diese Situation verbessert werden. Neben den Mädchen und Frauen selbst betrifft dies insbesondere das Umfeld. Hier sind Bildungs- und Informationsaktivitäten nötig, die zu einer Haltungsänderung führen – beim Schulpersonal ebenso wie beim Personalchef/der -chefin und dem Personal im Betrieb. Erfreulich ist, dass die Wirtschaft in den letzten Jahren ihre Bereitschaft zur Förderung von Frauen in Handwerk und Technik erheblich gesteigert hat; was fehlt, ist das notwendige Know-how bei der Umsetzung.

Ähnliches gilt für die Situation von Männern in pflegenden und erziehenden Berufen: Kindertagesstätten und Grundschulen sind nahezu reine Frauenbereiche, und auch in der Kinder- und Jugendhilfe sind 87% der Beschäftigten Frauen (Kinder- und Jugendhilfestatistik 2002). D. h., dass es Jungen (und Mädchen) in weiten Teilen öffentlicher Erziehung, Betreuung und Bildung an männlichen Vorbildern mangelt, und dass Männern wesentliche Bereiche sozialer Berufsfelder verschlossen sind. In diesem männlich konnotierten Gender-Gap mangelt es noch an Sensibilisierung und Problembewusstsein, so dass hier an anderer Stelle mit geeigneten Maßnahmen angesetzt werden muss als auf Seiten der oben genannten Gender-Gaps auf Seiten von Mädchen und Frauen.

Trägerspezifische Voraussetzungen

Die Voraussetzungen für das Bildungsnetz Berlin waren sehr günstig, sowohl weil der Träger LIFE e.V. über langjährige Erfahrungen, erhebliche Wissensbestände, qualifiziertes Personal und weit reichende Kontakte und Kooperationen in den zu bearbeitenden Themen- und Aufgabenfeldern verfügte und auch, weil dem Projekt eine 17-monatige Planungsphase vorausging, in der das Vorhaben entwickelt und aufgebaut werden konnte (näheres zur Planungsphase siehe Kapitel 3).

3. Planung und Ablauf des Vorhabens

Die Durchführung des Projekts Bildungsnetz Berlin teilte sich in eine Planungs- und eine Durchführungsphase¹: Die Planungsphase dauerte von Juli 2001 bis November 2002. In ihr wurde das Netzwerk konzipiert, Kontakte zu Netzwerkpartnern aufgebaut und gemeinsam das Netzwerk geplant und gestaltet. Gemeinsam mit potenziellen Netzwerkpartnern wurde ein gemeinsames Arbeitsprogramm für die Planungs- und die Durchführungsphase entwickelt. Dazu gehörte, sowohl geeignete Strukturen und Kooperationskonzepte zu entwickeln als auch gemeinsame Projekte zu planen und die Grundrichtung des Bildungsnetz Berlin festzulegen. Von zentraler Bedeutung war dabei, dass für alle Netzwerkpartner win-win-Situationen hergestellt werden können, um Partizipation an der Kompetenzentwicklung und dem Wissenstransfer im Bildungsnetz Berlin für alle Beteiligten zu gewährleisten.

Die Durchführungsphase erstreckte sich von Februar 2003 bis Juni 2006. In dieser Zeit wurde das Bildungsnetz Berlin weiter ausgebaut, neue Partner für das Bildungsnetz Berlin gewonnen und die geplanten Vorhaben durchgeführt. Ebenfalls wurde der geplante Aufbau einer wirtschaftlich arbeitenden Bildungsagentur bis zur Erstellung eines Businessplans und der konkreten Umsetzungsplanung vorangetrieben und ein Anschlussprojekt konzipiert und beantragt.

In der Durchführungsphase wurden an den Schnittstellen zwischen Schule, Jugendhilfe, Universität und Betrieben neue Angebote in den Bereichen Naturwissenschaft und Technik, Pflege und Erziehung, neue Lernmethoden und Didaktik entwickelt und erprobt: für Mädchen und Jungen jeweils in den Bereichen, in denen ihr Geschlecht unterrepräsentiert ist und für Pädagoginnen und Pädagogen, um sie für Gender Mainstreaming und geschlechtergerechte Bildung zu sensibilisieren. Diese Angebote wurden von den Kernpartnern Freie Universität

¹ Umfassende Informationen zur Planungs- und zur Durchführungsphase sind den entsprechenden Berichten zu entnehmen:

1. Abschlussbericht über die Planungsphase 1.7.2001 - 30.11.2002
2. Zwischenberichte über die Förderjahre 2003 - 2005

Berlin, Dissens e.V. und Goldnetz e.V. in Kooperation mit dem Bildungsnetzträger LIFE e.V. durchgeführt und die neu entwickelten Konzepte zu Produkten weiterentwickelt und für eine Weiterverwendung nach Ablauf der Förderphase aufgearbeitet.

Für die Netzwerkpartner und andere Bildungsträger wurden neue Angebote entwickelt, um sie für die Zukunft zu qualifizieren, zum Beispiel durch Weiterbildung und Beratung zum Einsatz von eLearning, was eine der Querschnittsaufgaben des Bildungsnetz Berlin war, die von LIFE e.V. in Kooperation mit dem Kernpartner FrauenComputerZentrum Berlin bearbeitet wurde. Durch die praktische Projektarbeit wurde die Netzwerkzusammenarbeit intensiviert und die Kooperationsstruktur gefestigt.

Die Organisationsstruktur des Bildungsnetz Berlin wurde gegenüber der Planungsphase modifiziert und enthielt in ihrer endgültigen Form eine Steuerungsgruppe, ein Praxisteam, einen Beirat sowie Netzwerktreffen.

Die Homepage wurde überarbeitet und erweitert, Newsletter und Öffentlichkeitsmaterialien wurden planungsgemäß entwickelt und veröffentlicht, und mit Werkstattgesprächen und Fachtagungen wurde Wissen gebündelt und verbreitet - sowohl innerhalb des Netzwerks mit seinen Partnern als auch in die Berliner Fachöffentlichkeit hinein. Das Netzwerk gewann durch eine intensive Politik des Vernetzens sukzessive neue Partner aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Bildungsinstitutionen und konnte sich in der Durchführungsphase nicht nur konsolidieren sondern auch gezielt expandieren. Im Jahr 2005 kam es zu einem Wechsel der Zuständigkeit für das Teilprojekt bei einem der Kernpartner, was im Themenkomplex Mädchen und Naturwissenschaften/Technik zu einer inhaltlichen Verschiebung von Chemie zur Mathematik führte (Freie Universität Berlin), was sich im Nachhinein als Bereicherung der Projektarbeit herausstellte.

Die Zielsetzungen des Bildungsnetz Berlin konnten bis zum Ende des Förderzeitraums wie geplant umgesetzt werden, und die Planung einer wirtschaftlich arbeitenden Bildungsagentur konnte mit der Entwicklung eines Businessplans, mit der Schulung der Netzwerkpartner und der Selbstverpflichtung von vier Netzwerkpartnern zur Mitgestaltung der Bildungsagentur bis zum Förderende so weit vorbereitet und vorangetrieben werden, dass sie konkrete Züge angenommen hat.

Insgesamt kann resümiert werden, dass das Bildungsnetz Berlin die Aufgabenstellungen und Zielsetzungen, so wie sie zu Beginn des Projekts geplant wurden, umgesetzt und erreicht hat.

4. Erzielte Ergebnisse

Die Ergebnisse des Bildungsnetz Berlin müssen auf drei Ebenen bezogen werden:

- auf das Netzwerken, d.h. den Auf- und Ausbau tragfähiger Vernetzungsstrukturen im Sinne des Auftrags
- auf die zu erarbeitenden Ergebnisse und Produkte
- auf die Ziele und Aufgaben

4.1. Das Netzwerk/en

Zu Beginn des Projekts waren elf Partner im Netzwerk verbunden, zum Ende der Förderphase waren es zwanzig. Diese Partnerschaften konnten also nahezu verdoppelt werden. Dem Bildungsnetz Berlin gehörten zum Zeitpunkt des Förderungsendes als Kooperationspartner an:

- 1. Staatliche Fachschule für Sozialpädagogik Berlin
- Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, VHS City-West
- Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf, Jugendförderung
- Bundesagentur für Arbeit - Regionaldirektion Berlin-Brandenburg
- Deutsche Telekom AG - Zentrale Human Resources Development - Diversity
- Dissens e.V.
- Entdeckendes Lernen e.V.
- FrauenComputerZentrumBerlin
- Freie Universität Berlin, FB Erziehungswissenschaften und Psychologie
- GEW Berlin
- Goldnetz e.V.
- Sozialpädagogische Fortbildungsstätte Jagdschloss Glienicke
- Katholische Hochschule für Sozialwesen
- Landeszentrale für politische Bildungsarbeit Berlin
- LIFE e.V.
- Romain-Rolland-Oberschule
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport
- Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen
- Staatliche Technikerschule Berlin
- WannseeFORUM - Wannseeheim für Jugendarbeit e.V.

Wesentlich in Bezug auf die erzielten Ergebnisse ist erstens, dass es wie geplant gelungen ist, Partner aus den unterschiedlichen Bereichen der Bildungslandschaft im Land Berlin zusammen zu führen, die bislang gar nicht oder nur punktuell miteinander kooperierten. So konnten Bildungsstätten, Hochschulen, bildungsorientierte Vereine, öffentliche Verwaltungen, Bildungseinrichtungen und Wirtschaftsunternehmen im Bildungsnetz Berlin zusammengeführt und in Kontakt und Kooperation gebracht werden. Mit der Besetzung des Beirats konnte neben der zentralen Einbeziehung der zuständigen Senatsverwaltungen zusätzlich auch die Verbindung in die Landespolitik, in ein Wirtschaftsunternehmen und eine Gewerkschaft geschaffen werden, was wesentlich ist für den Transfer der Ergebnisse. Das Bildungsnetz Berlin hat damit alleine in seiner Partner- und Beiratsstruktur eines seiner Ziele erfolgreich umgesetzt: die Zusammenführung unterschiedlicher Akteure/innen auf dem Bildungsmarkt im Land Berlin.

Hinzu kommt die kontinuierliche Kooperation mit den anderen Lernenden Regionen in Berlin und Brandenburg. Hier wurden neue Vernetzungen geknüpft über die Netzwerkpartner des Bildungsnetz Berlin hinaus. Insbesondere die praktischen Gender Mainstreaming Ansätze, wie sie im Bildungsnetz Berlin entwickelt wurden, konnte so auch in andere Lernende Regionen weiter getragen werden. Für die Zukunft wurden weitere Kooperationen im Hinblick auf die Bildungsperspektiven im Bildungsraum Berlin-Brandenburg vereinbart.

Was zweitens die Organisation des Bildungsnetz Berlin mit seinen unterschiedlich verbindlichen Strukturen und Angeboten angeht, so kann resümiert werden, dass sich diese Organisation als höchst erfolgreich herausgestellt hat: Durch die klaren Aufgabenteilungen innerhalb des Netzwerks in Steuerungsgruppe (Steuerung des Gesamtprozesses), Praxisteam (Austausch in Bezug auf die Angebote und Maßnahmen), Beirat (politische Beratung, Transfer) und Netzwerktreffen (Einbeziehung aller Beteiligten in die Gestaltung des Netzwerks) wurde ein partizipatives Netzwerk angelegt, das Mitgestaltung erlaubte und das allen Beteiligten adäquate Möglichkeiten zum Netzwerken bot, ohne sich über die vereinbarten Aufgaben hinaus engagieren zu müssen und gleichzeitig so viel machen zu können, wie ge-

wünscht und machbar war: Die Partner griffen auf die Informationsressourcen des Bildungsnetzes zu, wo immer sie sie für ihre Arbeit benötigen und stellten ihrerseits Informationen für die anderen Partner zur Verfügung.

Das Netzwerken funktionierte im Bildungsnetz so, dass Angebote, Informationen und Arbeitsergebnisse vorgehalten und aufbereitet wurden und die Netzwerkpartner die Offerten annahmen, die sie brauchten und die Informationen weitergaben, von denen sie annahmen, dass sie auch für andere Partner interessant sein könnten. Dadurch wurde ein kontinuierlicher Transfer von Informationen und Arbeitsergebnissen bereits während der Projektlaufzeit in die Fachöffentlichkeit hinein realisiert. Netzwerken im Bildungsnetz Berlin hieß also nicht, dass alle Partner möglichst oft zusammen kommen, sondern dass Gelegenheitsstrukturen und Informationen so aufbereitet zur Verfügung gestellt werden, dass, wer immer sie braucht, daran partizipieren kann. Dies ist eine sehr effiziente und demokratische Form des Netzwerkers und damit auch des Informations- und Wissenstransfers. Das Netzwerk bot jederzeit Transparenz für alle darüber, wer was tut, plant oder erarbeitet hat und wer für was ansprechbar ist. Das Zusammenlaufen und Koordinieren aller Informationen und Aufträge in der Koordination und Leitung des Netzwerks an einer Stelle (bei LIFE e.V.) war ein weiteres wesentliches Steuerungselement für den Erfolg des Bildungsnetz Berlin.

Drittens führte die Gestaltung der Bildungsangebote zu den gewünschten Zielen und Erfolgen des Bildungsnetz Berlin: Das Netz aus unterschiedlich intensiven und verbindlichen Qualifizierungsangeboten bot Netzwerkpartnern und Bildungsinteressierten aus dem Land Berlin vielfältige Möglichkeiten, sich zu informieren und zu qualifizieren. So konnten mit Angeboten der Kernpartner Qualifizierungsmaßnahmen in den Kernthemen des Bildungsnetz Berlin durchgeführt und damit Beschäftigte und Erwerbslose direkt in gendersensiblen Bildungsthemen geschult und Multiplikatoren/innen gewonnen werden. Beispiele hierfür sind die Qualifizierung arbeitsloser Sozialpädagoginnen für die Heranführung von Mädchen an Naturwissenschaft und Technik durch Goldnetz e.V., die Weiterbildung von Erzieherinnen für eine geschlechtersensible Arbeit in Kindertagesstätten und das zusammen mit der 1. Staatlichen Erzieherfachschule für Sozialarbeit entwickelte Konzept zur Integration des Themas geschlechtersensible Pädagogik und Förderung von Jungen in die Ausbildung von Erzieherinnen durch Dissens e.V. sowie die eLearning-Qualifizierungen durch das FCZB e.V. und LIFE e.V.

Darüber hinaus bot die Kombination aus Werkstattgesprächen und Fachtagungen Interessierten und Bildungsverantwortlichen die Möglichkeit, sich gezielt zu informieren, zu qualifizieren und neue Kontakte und Kooperationsbeziehungen zu knüpfen und eine Wahrnehmung dazu zu entwickeln, wie viele unterschiedliche Stellen und Institutionen mit Bildung beschäftigt sind. Dabei ist es gelungen, sowohl neue Kooperationspartner für das Bildungsnetz Berlin zu gewinnen als auch unter den Teilnehmenden neue Kontakte und Kooperationen zu fördern. Im Einzelnen fanden im Verlauf des Projekts folgende

Veranstaltungen statt:
Werkstattgespräche zu den Themen: Wissensmanagement, Qualitätsmanagement in der Bildung, Wird Marketing zur Überlebensfrage für Bildungsträger? Neue Wege in der Weiterbildung – Bildungsberatung online, Public-Privat-Partnerships in der Bildung – ein neuer Trend? Von den Vorteilen der Unterschiede – Diversity-Management und Anti-Bias-Arbeit, Gender Mainstreaming in der Berliner Politik und Verwaltung - was bedeutet das für die Bildungspraxis?

Fachtagung/en unter dem Motto "Wenn Berlin wüßte, was Berlin weiß" : Vorstellung des Bildungsnetz Berlin, "Gender, Bildung, Neue Medien - Wie sieht die Kita von morgen aus?", "Alles virtuell? Neue Lernformen in der Bildung", "Naturwissenschaft, Technik und Mathe – haben Mädchen wirklich gleiche Bildungschancen?" Abschlussveranstaltung: "Alle verschiedenen - Chancen gleich?"

Stattgefunden haben also sieben Werkstattgespräche mit durchschnittlich ca. 20-25 Teilnehmer/innen und fünf Fachtagungen mit durchschnittlich 60 Teilnehmer/innen. Eine Auswertung der Teilnehmenden zeigt, dass sich neben einem „Stammpublikum“ themenspezi-

fisch immer wieder andere Fachkräfte beteiligten, so dass das Bildungsnetz Berlin mit diesen Qualifizierungsangeboten eine breite Fachöffentlichkeit in Berlin und Umgebung erreichte.

Betrachtet man diese hier dargelegten drei Ebenen des Netzwerkes im Bildungsnetz Berlin, so wird deutlich, dass das Netzwerk auf allen Ebenen auftragsgemäß agierte und sein Ziel, die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure zu verbessern, in vollem Umfang erreichte.

4.2. Teilprojekte und Querschnittsaufgaben

Ein weiteres Ziel des Bildungsnetz Berlin war es, innovative Bildungsangebote quer zu den traditionellen Bildungsbereichen zu entwickeln. Dieses Ziel wurde - neben den o.g. Fachveranstaltungen durch die Erarbeitung von Studien, Handreichungen, Qualitätskriterien etc. einerseits und die Entwicklung von Angeboten, Projekten, Curricula etc. umgesetzt. Key-actors hierfür waren im Wesentlichen die Kernpartner des Bildungsnetz Berlin, von denen die Ergebnisse und Produkte entwickelt wurden.

In Bezug auf die **Querschnittsaufgabe eLearning**, durchgeführt von LIFE e.V. und dem FrauenComputerZentrumBerlin (FCZB) als Auftragnehmerin, bestand die Aufgabe darin, die Netzwerkpartner bei der Einführung gender-adäquater eLearning-Angebote zu unterstützen. Der Auftrag des FCZB beinhaltete drei Arbeitspakete, die – ursprünglich aufeinander folgend geplant – aufgrund inhaltlicher Notwendigkeiten, die sich nach der Feinplanung ergaben, teilweise parallel bearbeitet wurden. So war es zum Beispiel notwendig, die Auswahl und Anpassung der Lernplattform vorzuziehen, um die eLearning Weiterbildung möglichst Praxisnah gestalten zu können.

1. Analyse vorhandener eLearning-Angebote und Entwicklung von Qualitätskriterien
Produkt: Qualitätskriterien für genderadäquate eLearning Angebote
2. eLearning-Einsatz in Beratung, Orientierung, Aus- und Weiterbildung – Sensibilisierung und Entscheidungsvorbereitung für Organisationen und Unternehmen sowie Personalentwicklung
Produkt 1: Entwicklung, Erprobung und Dokumentation eines Modells zur Einführung von eLearning in Bildungsorganisationen und Institutionen
Produkt 2: Entwicklung und Erprobung eines Dozent/innentrainings zur eLearning Entwicklung und Online Lernbegleitung „e-Learning-Praxis mit Moodle“
Produkt 3: Entwicklung und Erprobung einer Online-Praktikumsbegleitung + Konzept zur Durchführung einer Fortbildung zur Online Praktikumsbegleitung
3. Zielgruppenspezifische Aufbereitung von eLearning-Angeboten auf einer Lernplattform
Produkt: Lernplattform, mit eLearning-Angeboten der Netzwerkpartner

Folgende Ergebnisse wurden bezüglich der Aufträge erzielt:

Zu 1.:

Auf der Basis der Beratungs- und Trainingserfahrungen zur Einführung von eLearning in den Organisationen der Netzwerkpartner, von Qualitätsmanagement-Systemen für (Weiter-) Bildungsorganisationen, von Literatur zu eLearning Qualitätskriterien und – last but not least - von langjähriger im Netzwerk vorhandener Erfahrung in der Entwicklung und Umsetzung zielgruppenspezifischer Weiterbildungsangebote – insbesondere für weibliche Zielgruppen - wurde der Qualitätskriterienkatalog erarbeitet. Dieser Katalog umfasst folgende Bereiche:

- Organisationskultur (z.B. gendersensibles Leitbild der Organisation, Organisations- und Personalentwicklung Stichwort: lernende Organisation, Management, Führungs- und Leitungsprinzipien),
- Bedarfsermittlung (z.B. Gender Impact Assessment und gendersensible Erhebungsmethoden),

- Marketing und Kundinnenkommunikation (z.B. gendersensible Kommunikationspolitik und Strategien),
- Entwicklung und Umsetzung von eLearning-/blended learning-Bildungsangeboten (z.B. genderkompetentes Personal, gendersensible Rahmenbedingungen, gendersensibles Lernumfeld inclusive Strategien zur Implementierung selbstorganisierten Lernens, gendersensible Didaktik, gendersensible Lernbegleitung/Tutorials),
- Evaluation (z.B. Methoden des gender controlling).

Der Katalog wurde im Mai 2005 einem Review durch die Netzwerkpartner und das Projektmanagement unterzogen und im Juni 2005 anlässlich einer Bildungsnetz-Tagung zu innovativen Ansätzen lebenslangen Lernens der Fach- und politischen Öffentlichkeit präsentiert. Er ist auf der Bildungsnetzplattform veröffentlicht und für interessierte Nutzer/-innen zum Download bereitgestellt.

Zu 2.:

In einem ersten Entwicklungsschritt wurde auf der Basis einer ausführlichen Bedarfsanalyse der Partner (Interviews, Fragebogen, Praxistreffen, Dokumentenanalyse) eine praxisorientierte Workshopreihe zur Einführung von eLearning/blended learning entwickelt und umgesetzt. Im Rahmen dieser Workshopreihe hatten alle Netzwerkpartner die Möglichkeit, sich zu Themen wie „Entwicklung und Umsetzung gender-adäquater Bildungsangebote“, „Lernplattformen“, „Webquest“ (Methode zur sach- und themenbezogenen Internetrecherche) oder „Persona-Methode“ (webbasierte Zielgruppenanalyse) weiterzubilden. Das Angebot wurde so konzipiert, dass alle Teilnehmenden die Möglichkeit hatten, die Themen bezogen auf ihre konkreten Projektideen zu erarbeiten. Die im Kontext der beschriebenen Prozesse gemachten Erfahrungen wurden Basis für das „Modell“ zur Einführung von eLearning in Bildungsorganisationen und Institutionen.

In einem zweiten Entwicklungsschritt wurde die Workshopreihe und das Modell zur Einführung von eLearning in ein effizientes und individualisiertes Blended-Learning-Beratungsmodul überführt. Dieses Angebot steht nun auf der Bildungsnetz-Plattform zur Verfügung und wird von der geplanten Bildungsagentur übernommen werden.

Der dritte Entwicklungsschritt beinhaltete die Konzeption und Durchführung von weiterführenden e-Learning-Fortbildungen für die Personalentwicklung in Bildungseinrichtungen.

E-Learning-Praxis mit Moodle

Das Ziel der 3-monatigen Blended-Learning-Fortbildung „e-Learning-Praxis mit Moodle“ war es, Mitarbeiter/-innen aus Bildungseinrichtungen, die eigene e-Learning-Angebote realisieren möchten, zu e-Learning-Dozenten/innen zu qualifizieren. Die Konzeption der Weiterbildung orientierte sich an den Arbeitsschwerpunkten der Netzwerkpartner und berücksichtigte die verschiedenen Zielgruppen ihrer Bildungsarbeit: Kinder im Grundschulalter, Jugendliche, erwerbslose und nicht erwerbslose Erwachsene.

In der praxisorientierten Weiterbildung haben die Teilnehmer/-innen sowohl die methodisch-didaktischen Kompetenzen als auch die technischen Grundlagen zur Konzeption und Durchführung eines e-Learning-Angebots erworben. Dieses beinhaltete didaktische Aspekte der Kursplanung, die technische Umsetzung mit der Lernplattform Moodle und die Online-Moderation. Die Fortbildung wurde mit 14 Teilnehmer/-innen durchgeführt und anschließend evaluiert.

Praktikumsbegleitung online

Die Fortbildung war ein Angebot für pädagogische und fachliche Anleiter/-innen aus Ausbildungsbetrieben, Schulen und Bildungseinrichtungen, die in der Praktikumsbegleitung neue Wege gehen möchten. Sie nutzten in der Praktikumszeit eine Lernplattform, auf der sie ein Kontakt- und Beratungsangebot sowie verschiedene Lernangebote für die Praktikanten/-innen zur Verfügung hatten. Die Fortbildung vermittelte die Grundlagen im Umgang mit der

Lernplattform Moodle und berücksichtigte insbesondere die Anwendungsmöglichkeiten, die sich in einer Praktikumsphase für die Kommunikation und Beratung anbieten.

Die Qualifizierung der Mitarbeiter/innen der Netzwerkpartner hat maßgeblich dazu beigetragen, dass e-Learning in den Partnerorganisationen eingeführt wurde und sich als Ergänzung zum bisherigen Bildungsangebot etabliert hat.

Zu 3.:

Die Auswahl und Anpassung einer geeigneten Lernplattform zur Präsentation der eLearning-Angebote der Partner im Bildungsnetz sollte ursprünglich als letzter Schritt, aufbauend auf den beiden oben beschriebenen Maßnahmen, stattfinden. Aufgrund der konzeptionell erforderlichen Praxisorientierung der Weiterbildungsangebote und angeregt durch Entwicklungen in anderen Projekten der Partner erfolgte sie letzten Endes parallel.

Nach ausführlichen Analysen verschiedener Lernplattformen mit einem Testkurs, der didaktische und methodische Bausteine aus Kursen enthielt, wie sie für die Lernangebote der Partner als typisch erachtet wurden (prozessorientiertes Arbeiten, Projekte, Gruppenarbeit, usw.), wurde die Open-Source-Lernplattform „Moodle“ ausgewählt und zunächst im Herbst 2004 in einer Testumgebung (Website des Partners Entdeckendes Lernen e.V.) installiert und durch eine Gruppe von Kursentwicklerinnen erprobt. Die Erprobungsphase verlief so positiv, dass die Lernplattform am 1.1.2005 mit einem kleinen Kursprogramm als offizielles Angebot im Bildungsnetz gestartet wurde. Da „Moodle“ kostenfrei zur Verfügung steht, entfielen die Kosten für Anmietung bzw. Lizenzierung. Das Angebot wurde seitdem kontinuierlich ausgeweitet, wobei vor allem die Fortbildungsreihe „eLearning-Praxis mit Moodle“ eine fördernde Rolle spielte.

In Bezug auf die **Querschnittsaufgabe Kommunikation und Marketing** sind insbesondere die Homepage des Bildungsnetz Berlin und die Informationsplattform EmpowerMINT der im Rahmen des FU Teilprojektes FuMiNa-entwickelten Koordinierungsstelle für den MINT Bereich sowie der monatlich erscheinene Newsletter als Ergebnisse zu nennen. Mit der Homepage und den Newslettern wurde eine kontinuierliche und umfangreiche Information der (Fach-)Öffentlichkeit hergestellt über die Aktivitäten und Angebote des Bildungsnetz Berlin und seiner Kooperationspartner sowie über die anderer Anbieter in der Bildungslandschaft Berlins und darüber hinaus. Ca. 40.000 Seitenaufrufe hatte die Homepage am Ende der Förderphase zu verzeichnen, und der Newsletter wurde von ca. 400 Abonnenten/-innen angefordert. Es kann also davon ausgegangen werden, dass das Bildungsnetz Berlin es geschafft hat, in der Berliner Bildungslandschaft große Aufmerksamkeit und ein kontinuierliches Interesse zu erzeugen.

Als weiteres Ergebnis können die sieben umfangreichen Dokumentationen angesehen werden, die im Rahmen der Netzwerkarbeit erstellt wurden. Sie dokumentieren alle Fachtagungen und darüber hinaus ein Projekt (Heranführung von Mädchen im Grundschulalter an Physik und Technik), eine Studie (Zur Situation von Männern in „Frauenberufen“ der Pflege und Erziehung in Deutschland) sowie Qualitätskriterien (für genderadäquate eLearning-Angebote) und stehen als downloads auf der Homepage, und teilweise auch in einer Printversion zur Verfügung. Diese Dokumentationen tragen auch zur nachhaltigen Verbreitung der Ergebnisse des Bildungsnetz Berlin bei.

Gleiches gilt für die Fachtagungen „Wenn Berlin wüsste, was Berlin weiß“, - ein Veranstaltungsformat, das aufgrund der guten Nachfrage fortgesetzt werden soll - sowie Werkstattgespräche, die ebenfalls zur Verbreitung von Ergebnissen und zur Vernetzung von Bildungsträgern und -anbietern beitragen und neue Aspekte und Inhalte in die Bildungslandschaft Berlins einspeisen.

Im Teilprojekt 1 der Freien Universität Berlin sollte der weibliche naturwissenschaftlich-technische Nachwuchs gefördert und der Zugang von Mädchen und Frauen zu Naturwissenschaft und Technik verbessert werden. Zu diesem Zweck sollten Bildungsangebote entwi-

ckelt werden, die frühzeitig das Interesse von Mädchen/jungen Frauen an Naturwissenschaft und Technik wecken. Zielgruppen sollten Mädchen selbst sein, aber auch Lehrer/-innen und Lehramtsstudenten/-innen sowie Eltern, um auch das Umfeld von Mädchen auf diese Orientierungen vorzubereiten und sie für entsprechende Unterrichtsangebote zu qualifizieren. Die Ergebnisse in diesem Teilprojekt zeigen, dass die Ziele erreicht wurden: Die Entwicklung und Umsetzung des Experimentierclubs „Forschermäuse“ im Grundschulbereich zeigte erfolgreich, dass Mädchen sich durchaus für Naturwissenschaften interessieren, wenn das Angebot auf ihre Zugänge und Interessen zugeschnitten ist. Die Chemistry Summer School führte Oberstufenschülerinnen an naturwissenschaftliche Studiengänge heran. Entwickelt wurde damit ein Konzept für die Förderung des weiblichen Nachwuchses für die Naturwissenschaften am Übergang Schule - Universität, das sich als sehr geeignet erwies, Mädchen diese Fachrichtungen näher zu bringen.

Ebenfalls entwickelt und erprobt wurde ein Seminarkonzept für Lehramtsstudenten/-innen der Sekundarstufe Eins, um damit Fachkräfte heranzubilden, die zukünftig bereits in der Grundschule Mädchen für diese Fachbereiche interessieren können, sowie Weiterbildungsmodule für Multiplikator/innen (pädagogische Fachkräfte und Lehrer/innen) zum gleichen Themenspektrum. Die Entwicklung des Konzepts „Naturwissenschaft an ungewöhnlichen Orten“ und seine Durchführung an öffentlichen Plätzen und in öffentlichen Einrichtungen in Berlin bezog auch die Berliner Bevölkerung in das Interesse für die Naturwissenschaften mit ein.

Der Wechsel des Partners innerhalb der Freien Universität Berlin vom Fachbereich Chemie zum Lernbereich Mathematik am Fachbereich Erziehungswissenschaften und Psychologie erweiterte die erzielten Ergebnisse noch.

Für die Förderung von Mädchen im MINT-Bereich (Mathematik, Naturwissenschaften, Informatik und Technik) wurde eine webgestützte Koordinierungsstelle aufgebaut: Auf der Internetplattform www.empowerMINT.de werden alle Projekte und Angebote in Berlin, die sich mit den MINT-Themen beschäftigen bzw. Angebote an Mädchen machen, zusammengefasst und präsentiert, so dass eine Gesamtschau über die Projektlandschaft in Berlin zu diesen Themenkomplexen entstanden ist, die kontinuierlich aktualisiert wird. Dazu wurde ein Katalog mit Genderkriterien entwickelt, der die Auswahlkriterien transparent macht und es ermöglicht, Projekte daraufhin zu überprüfen, ob sie mädchengerecht ausgerichtet sind.

Darüber hinaus werden Best Practice Beispiele aus Berlin und anderen Bundesländern vorgestellt um Anregung für Projektarbeit im MINT-Bereich zu geben.

Die systematische Suche nach Beispielen zum selbständigen und forschenden Lernen in MINT hat dazu geführt, das französische web-basierte nationale Projekt „*La main à la pâte*“ (*Lamap*) auf Adaptionmöglichkeiten hin zu untersuchen und erste Übersetzungen und die Anpassung an das deutsche Bildungssystem vorzubereiten und zu beginnen. Die deutsche Anpassung wird in 2006 und 2007 weitergeführt.

Die Zusammenarbeit mit der FU Berlin konnte zu einer stabilen Kooperationsbeziehung ausgebaut werden und ermöglicht so auch in Zukunft, im Rahmen des Bildungsnetz Berlin wichtige Forschungsergebnisse aus der Universität in die Entwicklung von Bildungsprojekten einzubeziehen.

Das Teilprojekt 2 von Dissens e.V. befasste sich mit der Verbesserung der Zugangsbedingungen von Jungen und Männern zu Pflege- und Erziehungsarbeit. Hier musste zunächst ein bisher völlig neues Feld für die Bildungsarbeit erschlossen werden, weshalb in Kooperation mit der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin der Einstieg über eine Studie über Männer in Pflege- und Erziehungsberufen erfolgte. In diesem Teilprojekt ging es darum, auf unterschiedlichen Bildungsebenen zu einer Sensibilisierung und Veränderung von Rollenbildern beizutragen. In der Zusammenarbeit mit Kindergärten und Erzieherfachschulen sollten sowohl Erzieher/-innen geschult als auch geschlechtersensible Erziehung praktiziert werden, deren Erfahrungen wiederum in die Ausbildung von Erzieher/-innen einfließen und deren Qualität verbessern sollten. Des Weiteren richteten sich die Aktivitäten auf Jungen

jenseits des Kindergartenalters, um deren soziale Kompetenzen zu stärken und sie für die Übernahme sozialer Aufgaben in der Familie und im Beruf zu motivieren.

Folgende Ergebnisse wurden erzielt:

Im pädagogischen Arbeitsfeld „Aus- und Fortbildung für Erzieher/-innen“ wurde wie geplant eine Studie zu Männern in Erziehungs- und Pflegeberufen erstellt. Die Studie wurde zum einen als pdf-Download einem interessierten Fachpublikum zur Verfügung gestellt. Zum anderen konnte die Studie über den Verlag Barbara Budrich im Rahmen des Sammelbandes „Männer in „Frauen-Berufen“ der Pflege und Erziehung Anfang 2006 veröffentlicht werden. Weiterhin entstanden in der Förderperiode mehrere Vorträge, in die die Ergebnisse der Studie eingeflossen sind. Die Vorträge konnten auf mehreren Fachtagungen vorgestellt und mit einem Fachpublikum diskutiert werden.

Darüber hinaus wurden Seminarkonzepte zur Einführung von Gender Mainstreaming und geschlechterreflektierter Pädagogik für Erzieherfachschrüler/-innen entwickelt und mehrfach praktisch in der 1. Staatlichen Fachschule für Sozialpädagogik erprobt. Bei der Durchführung der Seminare hospitierten auch mehrere Lehrer/-innen. Die Hospitation und eine entsprechende Fortbildung ermöglicht es ihnen, in Zukunft die Seminare eigenständig durchzuführen. Zusätzlich wurde eine Fortbildung zur geschlechtersensiblen Unterrichtsgestaltung für Fachlehrer/-innen konzipiert und praktisch erprobt. Dissens erstellte eine methodisch-didaktische Materialsammlung für eine geschlechtersensible Aus- und Fortbildung von Erzieher/-innen und gab sie an interessierte Lehrer/-innen weiter und entwickelte ein Beratungskonzept zur Umsetzung von Gender Mainstreaming für Erzieherfachschulen. Mit Hilfe von Checklisten und Gender-Analyse-Instrumenten können damit Rahmenpläne, Unterrichtsinhalte und Personal- und Organisationsstrukturen untersucht werden, mit dem Ziel, die Ausbildung von Erzieher/-innen geschlechtersensibler und –gerechter zu gestalten. Das Beratungskonzept konnte nur in Ansätzen praktisch erprobt werden.

Im pädagogischen Arbeitsfeld „Kindertagesstätten“ wurde ein Konzept und ein Maßnahmenplan zur Umsetzung von Gender Mainstreaming und zur geschlechtersensiblen Arbeit entwickelt und in Zusammenarbeit mit zwei Kindertagesstätten praktisch erprobt. Im Rahmen des Maßnahmenplans zur Umsetzung von Gender Mainstreaming wurde auch ein Gender Check für Kindertagesstätten entwickelt. Daneben entwickelte Dissens ein zweitägiges Fortbildungskonzept für Erzieher/-innen. In der Fortbildung werden Erzieher/-innen für das Thema Gender sensibilisiert und in die Strategie des Gender Mainstreaming in Kindertagesstätten eingeführt. Ebenfalls entwickelte Dissens ein Konzept für einen Elternabend zur Einführung von Gender Mainstreaming in Kindertagesstätten. Ein Elternbrief und Argumentationshilfen sollen dabei helfen, Eltern die Idee des Gender Mainstreaming näher zu bringen. Daneben wurde ein Brettspiel für die geschlechterreflektierte Arbeit in Kindertagesstätten konzipiert und mehrfach mit Kindern gespielt. Bei diesem Brettspiel haben Erzieher/-innen und Jungen und Mädchen die Möglichkeit, über ihre Vorstellungen, Bilder und Erfahrungen zum Thema „Junge-, Mädchensein“ ins Gespräch zu kommen und es entstanden mehrere Fachvorträge zu den Themen Gender Mainstreaming in Kindertagesstätten und „Jungenarbeit in Kindertagesstätten“. Die Vorträge konnten auf verschiedenen Fachtagungen einem Fachpublikum vorgestellt werden.

Im pädagogischen Arbeitsfeld „Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen“ wurden zusammen mit einem Mädchenzentrum und einer Gesamtschule mit mehreren 9. Klassen Projekttag zum Thema Berufsorientierung konzipiert und durchgeführt. Mehrere Betriebe haben sich für die Mitarbeit an diesen Projekttagen bereit erklärt. Zusätzlich wurde in Zusammenarbeit mit zwei Oberschulen ein geschlechterreflektierter Berufsorientierungskurs für Jungen entwickelt. Für den Berufsorientierungskurs konnten viele soziale und erzieherische Einrichtungen gewonnen werden, die sich bereit erklärten, Jungen ein Praktikum anzubieten. Dissens führte am Girls' Day 2006 in Kooperation mit dem Lazarus Pflegeverbund eine eintägige Schnupperhospitation und Krankenhaus-Rallye für Jungen durch und erarbeitete den PowerPoint Vortrag „Berufsorientierung und Lebenswegeplanung von Jungen. Pflege und Er-

ziehung als Männerberuf?“ Der Vortrag konnte auf mehreren Fachtagungen einem Fachpublikum vorgestellt werden.

Darüber hinaus konzipierte Dissens eine Fortbildung für Experten/-innen und Mitarbeiter/-innen der Berufsorientierungsarbeit für Jugendliche, entwickelte einen dreitägigen Gesundheitskurs für Jungen und konzipierte in Zusammenarbeit mit einer Volkshochschule und LIFE e.V. das Seminar „Untypische Berufe – Berufsberatung für Mütter mit Migrationshintergrund“. Das Seminar wurde zweimal erprobt.

Die unterschiedlichen Konzepte, die jeweils für die hier vorgestellten Projekte und Maßnahmen entwickelt wurden, sollen als Produkte in die Bildungsagentur Eingang finden und so auch perspektivisch weiter Verbreitung finden.

Im Teilprojekt 3 von Goldnetz e.V. und LIFE e.V wurden unter der Überschrift: **"Entwicklung schulnaher Dienstleistungen"** zum einen arbeitslose Frauen für die Betreuung von Nachmittagsangeboten in Schulen im Bereich Naturwissenschaft und Technik sowie Vermittlung sozialer Kompetenzen qualifiziert, zum anderen wurden die in den Teilprojekten entwickelten Bildungsmodule (Kurse, Seminare) in ausgewählten Stadtteilen in Kooperation mit außerschulischen Freizeit- und Bildungseinrichtungen und Schulen erprobt. Dadurch wurden die Kooperationsbeziehungen zwischen Schule und außerschulischen Lernorten gestärkt und neue Inhalte in die Arbeit integriert. Das Projekt wurde in zwei Durchgängen durchgeführt; vom April 2003 – April 2004 und von Juli 2004 bis zum Juli 2005. Finanziert wurde es jeweils im Rahmen einer einjährigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahme von der Agentur für Arbeit Berlin-Süd sowie dem SPI (Servicegesellschaft).

An dem ersten Projekt nahmen sechs erwerbslose Sozialpädagoginnen teil, und als Themenschwerpunkt wurde die Chemie gewählt. Im zweiten Jahr lag der Schwerpunkt bei der Physik und Technik, und es nahmen vier Diplom-Sozialpädagoginnen und zwei Diplom-Physikerinnen teil. Das Konzept der Maßnahmen basierte auf den drei Säulen: Qualifizierung/Kompetenzerweiterung der Teilnehmerinnen, eigene Konzepterarbeitung und Durchführung von Angeboten in Grundschulen. Die Qualifizierung dauerte jeweils ca. drei Monate und wurde im ersten Jahr von der Freien Universität Berlin, Fachbereich Chemie sowie von LIFE e.V. durchgeführt. Schwerpunkte waren die Bereiche Kunststoffe, Wasser, Lebensmittel, Säure und Basen. Im zweiten Jahr kooperierte Goldnetz e.V. mit der Humboldt Universität, Fachbereich Informatik, Entdeckendem Lernen e.V. und LIFE e.V. Die Qualifizierung hatte die Inhalte Didaktik im naturwissenschaftlichen Bereich, Entdeckendes Lernen, Technikbiografie, Technikrallye, Erste Hilfe, Coaching/Praxisbegleitung, Gender Mainstreaming, Chemie, Physik und Technik.

Nach ersten praktischen Erfahrungen der Teilnehmerinnen, z.B. bei Hospitationen in Berliner Schulen, der "Langen Nacht der Wissenschaften" und des "Forscherclubs" an der FU begannen die Frauen mit der Erprobung weiterer Experimente für ihre geplanten Gruppen, entwickelten Arbeitsbögen und stellten die benötigten Geräte und Materialien zusammen. Schulungskonzepte und praxisbezogene Module für Neuköllner Grundschulen wurden entwickelt. Dabei mussten besonders die Bedürfnisse von Schulen im Neuköllner Norden mit bildungsferneren Gruppen berücksichtigt werden. Die selbstständige praktische Umsetzung des Gelernten geschah innerhalb von AGs an insgesamt acht Neuköllner Grundschulen. In freiwilligen Arbeitsgemeinschaften am Nachmittag und innerhalb des projekt- und wahlpflichtübergreifenden Unterrichtes leiteten die qualifizierten Fachkräfte die Schülerinnen beim Experimentieren und Forschen an. An einer Schule gab es während des Projektunterrichts parallel stattfindende Kurse für Mädchen und Jungen, ansonsten galt das Angebot exklusiv für Mädchen. Die Wichtigkeit dieser Maßnahme bzw. des Maßnahmeninhalts zeigt sich darin, dass im vergangenen Schuljahr der Lerninhalt Naturwissenschaft bereits in den Rahmenlehrplan der Berliner Grundschulen aufgenommen wurde. Dies ist auch ein positives Beispiel für erfolgreich durchgeführte Arbeitsmarktprogramme und innovativer Projekte, die später aufgegriffen und als fester Bestandteil, wie hier im Schulalltag, installiert wurden. Acht von 12 Teilnehmerinnen fanden im Anschluss einen Job auf dem ersten oder zweiten Arbeitsmarkt.

Als weitere Ergebnisse liegen vor:

- spezifische Zusatzqualifikation für die beteiligten Sozialpädagoginnen und Physikerinnen und damit verbunden bessere berufliche Qualifikationen
- ein Schulungskonzept für Sozialpädagoginnen/Physikerinnen hinsichtlich ihrer Aufgabe, Mädchen im Grundschulalter an Naturwissenschaften und insbesondere Chemie und Technik heranzuführen sowie die Erprobung des Konzeptes an acht Neuköllner Grundschulen
- ein Schulungskonzept, das die unterschiedlichen Voraussetzungen der Teilnehmerinnen berücksichtigte und neue Qualifizierungsbausteine für die Integration von Naturwissenschaftlerinnen mit einbezog
- Unterrichtsmodule für Grundschulen zu den Themen Stoffe, Wasser, Kunststoffe, Säure und Basen und Lebensmittel sowie Kupferkonturtechnik mit Leuchtdioden, Roboterelektronik und –mechanik und Photovoltaik
- angepasste Bildungsmodule, die die besonderen Voraussetzungen von Kindern in sozialen Brennpunkten berücksichtigen
- Dokumentation der 1. Maßnahme in Form einer cd-rom
- Dokumentation der 2. Maßnahme als 20seitige Broschüre als Dokumentation der Maßnahme in der Reihe Praxisprojekte des „Bildungsnetz Berlin“.

Der zweite Projektansatz im Rahmen des Teilprojekts 3 wurde von LIFE e.V. durchgeführt:

Genderorientierte Kurse in den Bereichen Naturwissenschaft, Technik und Umwelt

In den Jahren 2003 bis 2006 wurden insgesamt 72 Kurse mit über 823 Mädchen, 196 Jungen und 33 Multiplikatorinnen zu den Themen Solarenergie, Recycling, umweltfreundliche Farben in Kooperation mit Schulen und Jugendfreizeitstätten durchgeführt. Durch die Zusammenarbeit mit Mädcheneinrichtungen konnten auch Mädchen aus bildungsfernen Schichten und Mädchen mit Migrationshintergrund erreicht werden, was in diesem Themenfeld nur sehr selten gelingt.

Die Kurse konnten auch an Grund-, Integrations-, Gesamtschulen und Gymnasien im Rahmen des Wahlunterrichts und in nachmittäglichen AGs verankert werden. Damit ist es gelungen, ein Angebot eines außerschulischen Bildungsträgers fest in die Strukturen von Schulen zu integrieren und damit ein überzeugendes Beispiel für die Kooperation zwischen schulischer und außerschulischer Bildung zu schaffen. Insbesondere mit den Grundschulen konnte die Kooperation ausgebaut werden, da die Einführung des Unterrichtsfaches „Naturwissenschaft“ ab der 5. Klasse die Nachfrage nach Qualifizierung bereits im Grundschulalter erhöhte und Lehrer/-innen aufgrund ihrer meist fehlenden Qualifikation in diesen Bereichen Unterstützungsbedarf haben.

Auch zum Girls' Day boten Ökotechnische Mädchenkurse Mädchen bereits ab der 5. Klasse - die bisher beim Girls' Day nicht mit einbezogen wurden - Erfahrungen in untypischen Feldern an.

Die steigende Nachfrage nach einem adäquaten Angebot für Jungen wurde im Jahr 2005 mit der Entwicklung eines Tandemangebots beantwortet. Der Bildungsnetz Partner Dissens e.V. entwickelte ein Parallelangebot für Jungen zum Thema Gesundheitsprävention und bot es an Schulen parallel zu den Mädchenkursen an. Die beschriebenen Kurse wurden konzeptionell, methodisch und didaktisch stets weiterentwickelt und über mehrere Jahre bei unterschiedlichen Trägern und mit unterschiedlichen Zielgruppen erprobt und modifiziert. Die Konzepte liegen vor und werden weiterhin an Berliner Schulen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe angeboten werden - im Tandem, als Jungen- oder als Mädchenkurse.

Auch in diesem Teilprojekt konnte der Auftrag, Bildungsmodule für schulnahe Dienstleistungen zu entwickeln und zu erproben, in ganzem Umfang umgesetzt werden. Die Ergebnisse sind so, dass die Kurse und die Schulungen als Produkte in die Bildungsagentur Eingang finden können.

4.3. Ergebnisse in Bezug auf die Ziele und Aufgaben

Resümierend kann festgestellt werden, dass das Bildungsnetz Berlin seine Ziele erreicht und die gestellten Aufgaben erfüllt hat. Zum einen ist es auftragsgemäß gelungen, unterschiedliche Träger und Institutionen zusammen zu führen, die in den Bereichen Bildung und Beschäftigung auf unterschiedlichen Ebenen tätig sind. In Kooperation unterschiedlichster Bildungsträger ist es dabei gelungen, innovative Bildungsangebote quer zu den traditionellen Bildungsbereichen zu entwickeln und umzusetzen. So wurden z.B. Angebote für Grundschüler/-innen unter Beteiligung von Hochschule und freien Bildungsträgern durchgeführt, ein freier Träger bot Weiterbildung an Fachschulen und in Kindertagesstätten an und eine Volkshochschule kooperierte mit einem freien Bildungsträger, um ein Angebot für Mütter aus Migrantenfamilien zur Berufswahl von Töchtern und Söhnen zu entwickeln und umzusetzen. Die Angebote und Maßnahmen, die im Rahmen von Bildungsnetz Berlin entwickelt wurden, dienten an unterschiedlichen „Stationen“ dem Ziel, lebenslanges Lernen zu entwickeln und zu gestalten. In den Schulprojekten sowie den Angeboten an Hochschulen wurden neue Lernformen erprobt und den Schüler/-innen damit neue Wege des Lernens gezeigt, die Voraussetzung für lebenslanges Lernen sein können. Die entwickelten Angebote an Fachkräfte und die Personalentwicklungsmaßnahmen sind Weiterbildung parallel zum Erwerbsalltag und daher im Sinne des lebenslangen Lernens zu verstehen.

Im Rahmen des Bildungsnetz Berlin wurden diverse neue Bildungskonzepte für unterschiedlichste Zielgruppen erarbeitet und erprobt. Im Resultat stellten sich die Konzepte als erfolgreich heraus, weil sie von den Zielgruppen angenommen wurden und weil sie genau die Themen bearbeiteten, für die das Bildungsnetz Berlin verantwortlich zeichnete: Mädchen und Jungen, Frauen und Männer gerade in den Bereichen zu bilden und ihr Interesse zu wecken, in denen sie bislang unterrepräsentiert sind. Damit wurde ein weiteres Ziel des Bildungsnetzes erreicht: zu mehr Geschlechtergerechtigkeit im Bildungsprozess beizutragen.

Im Rahmen seiner Möglichkeiten hat das Bildungsnetz Berlin zur Verbesserung der Bildungsqualität in Berlin nachhaltig beigetragen: Einige Angebote sind inzwischen bereits von weiteren Trägern und Institutionen angefragt worden, weitere Projekte haben sich aus der Arbeit des Bildungsnetz Berlin entwickelt. Das Bildungsnetz Berlin hat einen „geschlechtergerechten Bildungsschneeball“ ins Rollen gebracht und die Notwendigkeit der Genderperspektive in der Entwicklung der Bildungslandschaft deutlich gemacht und an wichtigen Stellen implementiert (z.B. eEducation Masterplan Berlin).

2. Voraussichtlicher Nutzen, Verwertbarkeit der Ergebnisse im Sinne des fortgeschriebenen Verwertungsplans

Auf der volkswirtschaftlichen Ebene leistet das Netzwerk einen Beitrag zum Anschluss Deutschlands an das internationale Bildungsniveau, von dem es derzeit ziemlich abgehängt ist, wie die Untersuchungen der PISA-Studien gezeigt haben. Mit Abstand am wenigsten im OECD-Vergleich wird in Deutschland in die Förderung von schwächeren Schüler/-innen und im Kindergarten- und Grundschulbereich investiert. Es zeigt sich aber auch, dass Deutschland im Hinblick auf Gender Mainstreaming im Bildungsbereich Nachholbedarf hat: In der Ende Oktober 2002 vorgestellten Studie der OECD „Bildung auf einen Blick“ wird dargestellt, dass Deutschland bezüglich des Anteils von Frauen an Studienabschlüssen gemeinsam mit der Türkei, Japan und der Schweiz das Schlusslicht aller OECD-Länder bildet, und auch der 12. Kinder- und Jugendbericht des Bundes von 2005 hat eindrücklich darauf hingewiesen, dass neben Ethnie und sozialer Schicht es immer noch die Geschlechtszugehörigkeit ist, die Bildungschancen behindert oder befördert.

Alle genannten Bereiche sind Schwerpunkte des Bildungsnetzes, so dass hier ein volkswirtschaftlicher Langzeiteffekt erwartet werden kann. Die Förderung in diesen Bereichen, vor allem was den Anteil von Frauen in naturwissenschaftlichen und technischen Berufen betrifft

wie auch den von Männern in pflegerischen und erzieherischen, trägt langfristig zur Beschäftigungsfähigkeit der Berliner Bevölkerung bei und hat damit ebenfalls einen volkswirtschaftlichen Nutzen.

Wie in Kapitel 1 dieses zweiten Teils deutlich zu erkennen ist, wurden im Rahmen des Bildungsnetz Berlin umfangreiche Konzepte und Methoden sowie didaktisches Material, Studien und Qualitätskriterienkataloge entwickelt. Das zeigt, dass die Arbeit des Bildungsnetz Berlin von vornherein darauf ausgelegt war, dass das, was dort an innovativen Ansätzen, Konzepten und Erkenntnissen erarbeitet wurde, nach Beendigung der Förderphase weiter in die Bildungslandschaft Berlins eingespeist werden kann. Deshalb wurde darauf geachtet, dass aus den Angeboten und Projekten soweit machbar Produkte entwickelt wurden. Mit der Gründung einer Bildungsagentur soll nach Ablauf der Förderphase nun versucht werden, die langfristige Verwertbarkeit der Ergebnisse zu sichern und für die nachhaltige Anwendung und Umsetzung der Bildungsnetz-Produkte Sorge zu tragen.

Die Entwicklung eines Businessplans, die Schulung der Netzwerkpartner und die Selbstverpflichtung von vier Partnern, sich an der Agenturgründung zu beteiligen, die Entscheidung, als Rechtsform eine gGmbH zu wählen und die Akquise weiterer Projekte, die Fertigstellung von Produkten im Bildungsnetz Berlin sowie die enge Zusammenarbeit mit den strategischen Partnern im Beirat – all dies sind Faktoren, die zur erfolgreichen Gründung der Bildungsagentur beitragen und damit dafür Sorge tragen sollen, dass die Ergebnisse des Bildungsnetz Berlin in eine langfristige Verwertbarkeit übergehen.

Die Vernetzung mit vielzähligen, wichtigen und unterschiedlichsten Bildungsträgern und ihre Verzahnung, aber auch die erfolgreiche Projekt- und Fortbildungsarbeit des Bildungsnetz Berlin haben bereits dazu geführt, dass es von potenziellen Bildungsagenturkunden angefragt wird.

Die Arbeit des Bildungsnetz Berlin ist in der Berliner Bildungslandschaft weit bekannt und hoch anerkannt, was die Erfolgsaussichten der Bildungsagentur steigert.

Für die Weiterführung des Netzwerkes, das auch weiterhin durch die Bildungsagentur abgedeckt werden soll, ist geplant, aus den wirtschaftlich lukrativeren Bereichen eine Teilfinanzierung zu gestalten und daneben zu versuchen, Drittmittel einzuwerben.

Die Agentur als Vertriebs Einrichtung von Bildungsprodukten auch dritter Anbieter wurde bereits von verschiedenen Bildungsträgern begrüßt, weil sie darin eine Möglichkeit sehen, auch ihre eigenen Produkte vermarkten zu lassen. Auch dieser Aspekt steigert die wirtschaftlichen Erfolgsaussichten der geplanten Bildungsagentur.

Volkswirtschaftlicher Nutzen entsteht durch das Bildungsnetz Berlin insofern, als im Rahmen seiner Tätigkeiten wichtige Beiträge zur Hebung des Bildungsniveaus im internationalen Vergleich und zur Angleichung der Bildungsniveaus der Geschlechter insbesondere bezogen auf bestehende Gender-Gaps geleistet werden. Insbesondere die geplante Bildungsagentur wird langfristige Beiträge zur Entwicklung in den o.g. Bereichen leisten können.

Auch im wissenschaftlichen Bereich kann die Arbeit des Bildungsnetz Berlin mit verwertbaren Ergebnissen aufwarten: Die Studie über Männer in sozialen und pflegerischen Berufen wurde als Buch veröffentlicht und damit über ihre Dokumentation auf der Homepage bundesweit einem großen Fachpublikum offeriert. Das zeigt, dass die Studie von öffentlichem und allgemeinem Interesse ist und perspektivisch auch in der Ausbildung und der Forschung zu diesem Themenfeld wichtige Erkenntnisse liefern wird. Die Entwicklung von Qualitätskriterien für gendergerechte eLearning-Angebote und von Genderkriterien für Projekte mit Mädchen in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik können in diesen beiden wichtigen Feldern zur Qualifizierung von Angeboten, Projekten und Maßnahmen insgesamt beitragen, weil diese Ergebnisse übertragbar und anwendbar sind und wesentliche Hinweise und Kriterien liefern für eine geschlechtergerechte Weiterentwicklung dieser Bereiche.

Die Lernplattform ist gendergerecht entwickelt und ausgestaltet und wird bereits von verschiedenen Trägern genutzt und damit weiter verbreitet. Der eEducation Masterplan für das Land Berlin wurde von LIFE e.V. auf Anfrage durch den Senat über das Bildungsnetz Berlin

unter Gendergesichtspunkten gegengelesen. Damit wird deutlich, dass das Bildungsnetz Berlin heute bereits für Kompetenz im Bereich eLearning und Gendergerechtigkeit steht. Zu erwarten ist deshalb, dass weitere Kooperationen im Kontext der Bildungsplanung und -entwicklung im Land Berlin perspektivisch zu erwarten sind.

Bereits vor Ende der Förderphase des Bildungsnetz Berlin zeigte sich in vielen Bereichen, dass der Transfer von Produkten gelingt und damit die Verwertbarkeit nachgewiesen und sichergestellt ist. So konnten z.B. die Mädchenkurse ausgeweitet und um Jungenkurse erweitert und das Projekt eXplorarium entwickelt werden: Als Pilotprojekt zur Umsetzung des eEducation Masterplan Berlin – der bundesweit einmalig ist – unterstützen Partner des Bildungsnetz Berlin im Auftrag der Senatsschulverwaltung an zehn Berliner Ganztagsgrundschulen die Schulentwicklung durch Einführung von eLearning. Contententwicklung, Kurse mit Kindern ab der 1. Klasse, Weiterbildung für Lehrer/innen und Medienkurse für Eltern sind Teil des Pilotprojektes. Die für diese Aufgabe benötigten qualifizierten Dozentinnen wurden im Rahmen der Weiterbildungsmaßnahmen des Bildungsnetz Berlin ausgebildet.

Das in der ersten Phase der Durchführung entwickelte Projekt "Experimentierclub Forschermäuse" wurde an einer Berliner Schule implementiert und wird dort fortgesetzt. Es konnte also, wie ursprünglich geplant, in die Schule exportiert werden. Die entwickelten Methoden zur Unterstützung von Mädchen im Naturwissenschaftlich-technischen Bereich wurden außerdem in Kooperation mit der Bürgerstiftung Berlin in einem durch das Unternehmen BP finanzierten Schulprojekt umgesetzt.

Die Anzahl der Kooperationspartner stieg kontinuierlich und damit auch die Kooperationsbeziehungen im Netzwerk. Der langfristige Nutzen des Bildungsnetz Berlin wurde zu Beginn der Förderphase beschrieben mit folgenden drei Kriterien:

- Bessere Voraussetzungen für Geschlechtergerechtigkeit im Bildungsprozess schaffen
- die Nutzung neuer Lernformen in der Bildung weiter entwickeln ("eLearning") und dabei den gleichberechtigten Zugang der Geschlechter zu den neuen Medien fördern
- die Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen, Betrieben und Verwaltungen und die Entwicklung gemeinsamer Strukturen stärken.

In der Auswertung der erzielten Ergebnisse (Teil II, Kapitel 1) und der Verwertungspläne aus den drei Zwischenberichten 2003 - 2005 kann resümiert werden, dass diese drei Erfolgskriterien erfüllt werden konnten und in dieser Erfüllung der voraussichtliche Nutzen und die Verwertbarkeit der Vernetzung liegt.

3. Während des Vorhabens bekannt gewordener Fortschritt auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen

Fortschritte bei Dritten sind im Förderzeitraum insbesondere zu den Themen „Bildung“ und „Situation von Jungen - insbesondere in der schulischen Bildung“ bekannt geworden. Dank PISA- und IGLU-Studien erhielt die schulische Bildungssituation von Mädchen und Jungen in der BRD eine ungewohnte und kontinuierliche Aufmerksamkeit. Die Erkenntnis, dass Mädchen und Jungen in Deutschland im internationalen Vergleich mit ihren Leistungen weit abgeschlagen sind, hat die Bildungsdebatte ins Zentrum der Gesellschaft und der Politik geholt. Und sie wurde über das Schulsystem hinaus erweitert auf die Frage, welchen Bildungsauftrag Eltern haben und erfüllen können und was außerschulische Angebote in diesem Kontext leisten können. In den Fokus gerieten in den vergangenen Jahren immer stärker die Fragen

- ob die Institutionen und Systeme, die an unterschiedlichsten Stellen mit Bildung von Kindern und Jugendlichen beschäftigt sind, nicht stärker kooperieren sollten
- ob es für eine bessere Bildung von Kindern und Jugendlichen ausreicht, alleine die schulische Bildung in den Blick zu nehmen
- welche Funktion und welche Bedeutung nonformale und informelle Bildung hat

- welche Lebenslagenfaktoren behindernd auf die Bildung von Kindern und Jugendlichen wirken und wie dem entgegen gewirkt werden könnte
- ob es für eine bessere Bildung nicht notwendig sei, Kinder und Jugendliche ganztags zu beschulen in einer kooperierenden Mischung von schulischen und außerschulischen Bildungsanbietern
- welche Bedeutung der frühkindlichen Bildung zukommt im Kontext einer besseren und fundierteren Bildung
- wann der Staat wie eingreifen sollte oder müsste, um Bildungsprozesse zu befördern (Stichwort: Sprachtest, Bewegungstest)
- wie lebenslanges Lernen besser verankert werden kann.

Diese Debatten liegen und lagen im Zentrum der Ziele und Aufgaben des Bildungsnetz Berlin. Insofern haben sie die Aufmerksamkeit für die Ziele und Anliegen des Bildungsnetz im Förderzeitraum sicherlich gesteigert und positiv beeinflusst.

Auch die Debatten in der Kinder- und Jugendhilfe um ihren Bildungsanspruch und Bildungsauftrag haben das Thema Bildung in der außerschulischen Jugendarbeit in den vergangenen Jahren stark in den Fokus der Diskussion gerückt, was nicht zuletzt daran abzulesen ist, dass das Bundesjugendkuratorium das Thema Bildung ins Zentrum seiner Arbeit gestellt hat und der zwölfte Kinder- und Jugendbericht des Bundes sich ausschließlich mit dem Bildungsauftrag der Kinder- und Jugendhilfe beschäftigt. So war auch dieser Bereich mit seinen Kooperationspartnern bereits und parallel von Diskussionen um die Wichtigkeit von Bildung tangiert oder involviert.

Gerade die PISA-Studien und das Erstarken der Jungenforschung im weitesten Sinne haben die Bildungssituation von Jungen und jungen Männern in den vergangenen Jahren in den öffentlichen Fokus gerückt. Galten sie bis zum Ende des vergangenen Jahrzehnts durchaus noch als „Wesen ohne Geschlecht“ in dem Sinne, dass sich weder Forschung noch Pädagogik noch Didaktik damit auseinander setzten, dass auch Jungen ein geschlechtsspezifisches (Lern-)Verhalten aufweisen, so haben ihre schlechteren Schulleistungen gegenüber Mädchen doch zu hoher öffentlicher und auch forscherscher Aufmerksamkeit geführt. D. h., die Sensibilisierungs- und Qualifizierungsangebote von Dissens e.V. im Rahmen des Bildungsnetz Berlin trafen punktgenau in eine Zeit, in der dieses Thema gerade politisch und gesellschaftlich entdeckt wurde. Das hat die Arbeit in diesem Feld sicherlich begleitet und teilweise erleichtert, weil das von Dissens zu bearbeitende Thema zur gleichen Zeit in die öffentlichen Debatten gelangte und damit eine Grundsensibilisierung bereits stattfand.

Das Bemühen um Mädchen in männerdominierten Fächern und Berufszweigen hat dagegen bereits eine lange Tradition. Bereits in den achtziger Jahren versuchte die damalige Bundesregierung, mit Modellversuchen zu „Mädchen in gewerblich-technischen Berufen“ den Mädchenanteil in diesen Berufsfeldern zu erhöhen. Nachdem das Thema in den neunziger Jahren wieder in den Hintergrund trat, kommt es seit der Jahrtausendwende wieder stark in Form vom Girls' Day, von Kompetenzzentren Mädchen und Technik oder Mädchen und IT, von Sommeruniversitäten in naturwissenschaftlichen Fächern und Praktikaangeboten großer Konzerne explizit an Mädchen. Der demographische Wandel wird zukünftig einen Arbeitskräftemangel insbesondere in den zukunftsträchtigen technischen und naturwissenschaftlichen Berufsfeldern hervorrufen. Zeiten von Arbeitskräftemangel sind historisch betrachtet immer Zeiten, in denen die Arbeitskraft und das Potenzial von Mädchen und Frauen wiederentdeckt werden. Insofern wiederholt sich - zugunsten von Mädchen und Frauen - zurzeit eine historische Phase der Aufmerksamkeit für Mädchen und Frauen. Hinzu kommt, dass die Bemühungen um die Umsetzung von Gender Mainstreaming, die Frauenpolitik und geänderte gesellschaftliche Einstellungen von Geschlechterbildern dazu führen, dass sukzessive Berufsbilder ihre starren Geschlechterrollenzuschreibungen verlieren, was für Mädchen und Frauen die Chancen vermehrt, sich auch in diesen technischen und naturwissenschaftlichen

Feldern zu engagieren. Als konkrete Fortschritte auf diesem Gebiet von Seiten Dritter kann sicherlich beschrieben werden, dass die Bundesregierungen und andere Stellen in den vergangenen Jahren ein System dezidierter Aufarbeitung sozialer Daten und Strukturen eingerichtet haben. Mit dem 1. Datenreport zur Gleichstellung von Frauen und Männern in der BRD des BMFSFJ bspw. liegen erstmals umfassende Fakten zur Gleichberechtigung in allen gesellschaftlichen Bereichen vor. Ebenso hilfreich sowohl für die Argumentation der Arbeit des Bildungsnetz Berlin gegenüber Dritten wie auch für die Sensibilisierung der (Fach-)Öffentlichkeit insgesamt sind Studien der BLK für Bildungsplanung und Forschungsförderung oder der Bundesagentur für Arbeit zur beruflichen Situation von Frauen und zur Chancengleichheit. Das hohe Forschungs- und Empirieaufkommen zum Thema Chancengleichheit insbesondere in den Bereichen Bildung und Erwerbsarbeit unterstützte die Ziele und Bestrebungen des Bildungsnetz Berlin.

Ebenfalls unterstützend wirkte die Implementierung von Gender Mainstreaming, sowohl auf der Bundesebene als auch im Land Berlin. Die gerade in Berlin mit Stringenz und hoher Ernsthaftigkeit und politischem Willen durchgeführte Implementierung von Gender Mainstreaming hat in den öffentlichen Verwaltungen, den politischen Ausschüssen, bei den Parteien, bei Hoch-, Fach- und allgemein bildenden Schulen und freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe und bei vielen Wirtschaftsunternehmen und Gewerkschaften Sensibilität für Gender-Gaps und dafür geschaffen, dass Chancengleichheit herzustellen eine Aufgabe für Alle und eine Frage von Demokratie ist. Gender Mainstreaming macht sukzessive die Gleichstellungsfrage zu einer allgemeinverantwortlichen Frage, was die Ziele und Aufgaben des Bildungsnetz Berlin deutlich unterstützt hat. In Berlin wurden bspw. in der Kinder- und Jugendhilfe Leitlinien für die geschlechtsbewusste Arbeit mit Mädchen und Jungen in der Kinder- und Jugendhilfe unter Beteiligung der Projektleiterin und -koordinatorin des Bildungsnetz Berlin erarbeitet, die den Bezirken als Zielvorgaben empfohlen wurden. Sensibilisierungs- und Implementierungsprozesse in den Bezirken finden seit Beginn des Jahrzehnts statt und gewährleisteten nach und nach eine Sensibilisierung und Information der Fachkräfte, die für die Umsetzung von Gleichstellungsmaßnahmen benötigt werden und die als Partner im Bildungsnetz Berlin wertvoll sind. Im Kita-Bereich verpflichtet sich das „Berliner Bildungsprogramm für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen“ ebenfalls der Strategie des Gender Mainstreaming, so dass auch hier die Bildungs- und Genderbemühungen des Bildungsnetz Berlin in die Entwicklungen passgenau eingespeist werden können.

Insgesamt kann gesagt werden, dass mit der Verabschiedung der Strategie des Gender Mainstreaming, durch den demographischen Wandel, durch die hoch qualifizierte Berichterstattung der Bundesregierung zur Gleichstellung und durch die Bildungsdebatten die Themen und Ziele des Bildungsnetz Berlin zeitgleich in den Fokus öffentlichen Interesses gerückt sind und damit die Arbeit befördert und unterstützt haben.

Die rasante Weiterentwicklung im Bereich der für das eLearning zur Verfügung stehenden Technik kam dem im Rahmen des Bildungsnetz Berlin entwickelten eLearning Ansatzes sehr entgegen. Es standen ständig neue Werkzeuge für ein eLearning zur Verfügung, das Lernen nicht nur individualisiert sondern auch der Bedeutung von Gruppenprozessen und Austausch für den Lernerfolg Rechnung trägt. Die Verbreitung des eLearning wird außerdem dadurch unterstützt, dass hervorragende, stabile Open Source Lernplattformen wie die im Bildungsnetz Berlin genutzte Plattform Moodle zur Verfügung stehen, denn teure und wartungsintensive Lösungen können sich nur die wenigsten Bildungseinrichtungen und –institutionen leisten.

4. Veröffentlichungen der Ergebnisse

Viele der Ergebnisse des Bildungsnetz Berlin wurden bereits zeitnah im Verlauf der Förderphase veröffentlicht. So wurde die Öffentlichkeit über den monatlich erschienenen Newsletter

kontinuierlich über Ergebnisse informiert. Ergebnisse in diesem Sinne meint sowohl die Veröffentlichung von Dokumentationen, Studien, Qualitätskriterien etc. als auch die Erarbeitung neuer Konzepte von Schulungen und Kursen, die gebucht werden konnten durch Schulen oder andere Bildungsträger.

Ergebnisse wurden darüber hinaus kontinuierlich auf der Homepage des Bildungsnetz Berlin veröffentlicht, die über eine eigene Rubrik „Ergebnisse“ verfügt. Hier sind alle Dokumentationen etc. eingestellt und bei Interesse herunter zu laden, die im Verlauf der Förderphase erarbeitet wurden. Zusätzlich erschienen sämtliche Dokumentationen auch als Druckprodukte. Im Einzelnen wurden damit bereits folgende Dokumente veröffentlicht:

Dokumentation der Fachtagung

"Naturwissenschaft, Technik, Mathe - haben Mädchen wirklich gleiche Bildungschancen "

Dokumentation des Projektes

"Heranführung von Mädchen im Grundschulalter an Physik und Technik"

Dokumentation der Fachtagung

"Alles virtuell? - Neue Lernformen in der Bildung"

Dokumentation der Fachtagung

"Gender, Bildung, Neue Medien - Wie sieht die Kita von morgen aus?"

Eine Überblicksstudie

Zur Situation von Männern in "Frauen-Berufen" der Pflege und Erziehung in Deutschland

Qualitätskriterien für genderadäquate eLearning-Angebote

Veröffentlicht wurde zudem die Dokumentation der Abschlussveranstaltung **„Alle verschiedenen - Chancen gleich?“**

Auf der Homepage des Bildungsnetz Berlin wurden darüber hinaus Berichte über sämtliche Werkstattgespräche Berichte veröffentlicht.

Die Überblicksstudie wurde als **Buch unter dem Titel „Männer in Frauenberufen der Pflege und Erziehung“** veröffentlicht. Ebenfalls veröffentlicht wird im Dezember 2006 ein Bericht über das Bildungsnetz Berlin in folgender Publikation: Claudia Solzbacher/Dorothea Minderop (Hg.): „Bildungsnetzwerke und regionale Bildungslandschaften - Ziele und Konzepte, Aufgaben und Prozesse“ unter dem Titel: „Bildungsnetzwerke als Instrument zur Förderung geschlechtergerechter Bildung“.

In der Tagungsdokumentation der Lernende Regionen Berlin-Brandenburg mit dem Titel „Zukunftsmodell: Bildung in Netzwerken“ wurde zudem eine von der Projektleiterin moderierte Diskussion zwischen Netzwerkpartnerinnen aus dem Bildungsnetz Berlin zum Thema „Lernen neu entdecken - innere Bilder überwinden“ veröffentlicht.

Die Genderkriterien für Maßnahmen für Mädchen in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik sind auf der Homepage des FU-Projekts www.empowermint.de veröffentlicht, ebenso Best practice-Projekte und die Angebote dieses und anderer Projekte in diesem Themenfeld.

Die Veröffentlichung weiterer Konzepte soll im Rahmen der Bildungsagentur geschehen und an die Vermarktung der Konzepte gebunden werden. Welche der im Bildungsnetz Berlin entwickelten Konzepte und Angebote dies sein werden, soll im Prozess der Agenturgründung entschieden werden und steht damit zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht fest. Veröffentlicht werden die Kurs- und Qualifizierungskonzepte darüber hinaus kontinuierlich in ihrer praktischen Umsetzung in Schulen, Freizeiteinrichtungen, Fach- und Hochschulen.